



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sig
auff dem Weissen Berg bey Prag 1620. vnd andere Gnad-
vnd Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesv-Maria, Deß Barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

[München], 1685

XII. Cap. Von zweyen vnreinen Gemählen zwo erschröckliche Historien.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38094

Das XII. Capittel.

Von zweyen vureinen Gemählen
zwo erschreckliche Historien.

Teher seyn gehörig zwey erschreckliche Ex-
empel / die schier mit den eignen Worten
Dominici folgender übersehter Weiß erzehlt der
Gottseelige / vnd berühmteste Spanische Scri-
bent P. Joseph à JESU-MARIA, (a) obwol
er Dominici Namen derowegen verschweige /
weil selbiger Zeit / da er schreibe / Dominicus
noch im Leben ware.

Als er einsmahls mit einem Gesellen auff der
Reyh ware / vnd sie die Nacht überfiel / bliben
sie die Nacht über bey einem fürnemen Cavallier
auff seinem Schloß oder Lust-Haus. Da man
sie nun in ein besonderes Zimmer führte / vnd der
Gesell vor Müdigkeit schlief / Dominicus aber
seinem Gebrauch nach im Gebett verharrete /
sah er / daß in das Zimmer vil Teuffel wie die
abscheulichste Mohren / vnd zwar Procession-
weiß hinein tratten / vnd etliche auß ihnen etli-
che kohlschwarze Rauchfaß hatten / mit einem
höllisch stinckenden Rauch / vnd also nach vnd
nach in ein anders Zimmer hinein giengen. Er
entsetzte sich anfänglich hierüber / vnd grausete
ihm die Abscheulichkeit vnd äußerste Unge-
stalt diser Figuren anzusehen / befahle sich aber Gott /
vnd weil er gedachte / daß der Herr etwas abson-
derlic

(a) De excell. Castitar. Tom. 1. lib. 4. Cap. 15. n. 4.

derliches dardurch fürhätte / weil er ihm selbe unreine Geister mit leiblichen Augen zeigte / redete er auß den letzten Teuffeln einen an / vnd beschwure ihn / im Namen vnseres HERN JESU Christi / daß er ihm sagen solle / wohin sie gehen / vnd was bedeutete es / daß sie also ider Ordnung gehen / die sonst nichts als Unordnung zu halten vnd zu machen wußten: Es waigerte sich der verdambte Geist ihms zusagen / endlich aber also gezwungen antwortete er / sie giengen da hinein ein Gemähl anzurauchen / so in diesem Zimmer wäre / vnd ein Stück so bey ihnen in größter Hochachtung wäre. Er fragte / warumb sie selbtes Bild so hoch achteten: der Teuffel aber wolte nicht antworten / sonder wolte seiner Gesellschaft nachfolgen.

Dominicus hielt ihn auff / vnd beschwure ihn wider im Namen des HERN mit solcher Krafft / daß er endlich obwol mit großem Widerstand sagte: Wir achten dieses Stück vnd Gemähl so hoch / weil es vnehrlich ist / vnd vnser Altar / auff dem sich vns die meisten Seelen auffopfern in diser ganzen Gegend; dann die / welche dieses Bild ansehen / zur Sünd bewegt werden / vnd vns erslich die Begirden / hernach auch die Werck auffopfern.

Andern Tags bedancken sich beede Geistliche der trefflichen Losierung / vnd Dominicus, der
dise.

dise Sachen gesehen hatte / sagte dem Cavallier / daß er ein sonderer Liebhaber der Mahlerey seye / als bitte er ihn / daß er ihm etliche Gemähl zeigen wolte / von denen er gehört habe / daß er in selbem Lust-Haus ein Anzahl habe. Der Cavallier erfreuete sich dessen / vnd führte sie in das Zimmer / wo vorige Nacht die Teuffel hingegangen waren: vnd war ein zierlicher Saal wie ein Galerey / mit einem schönen Aufssehen auff das Feld. Dort sahen sie vil lauter eytele Bilder / vnd eines darunder einer nackende Frau en-Bild umbhalßt von einem Adler (so ein Poetische Fabel ist) mit so vnverschämter vnehrlicher Weiß / daß es leichtlich einen jeden Menschen beunruhigen vnd verführen köndte.

Alsobald erkente Dominicus, daß diser der Altar war / wo die Seelen sich den Teuffeln auffopfert / vnd der Hård vnd Feur bey dem sie gebraten wurden / auff daß sie wolgeschmach für die Höll verbliben. Es schmerzte ihn sehr / daß allda die Seelen die gefährliche Fallen hatten / nimbt derowegen den Cavallier auff die Seyten / sagt ihm bey einem Fenster / wie sehr Gott beleidiget sey / daß in selbem Haus dises vnehrliche Gemähl sey / vnd sienge an ihm zurath / daß er es verbrennen / oder doch den Leuthen auß dem Gesicht raummen wolte / woran er Gott ein angenehmes Opfer thun werde.

Der Cavallier entrüstete sich sehr hierüber / sagte daß es vngereimte Scrupel oder gewisens
Menge

Nächst von einfältigen ungelahrten Leuthen wären / daß auch andere geistliche vnd gelehrte Leuth mehrmahls da gewesen wären / vnd ihm das Gemähl sehr gelobt hätten / vnd billich / dann es von einem auß den fürnehmsten Malern in ganz Europa gemahlet worden seye / vnd daß er es derentwegen / vnd weil es ein fürnehmer Wälscher Fürst seinem Herrn Vattern geschenckt habe / höher dann den ganzen selben Saal schätze. Er zeige wol daß er ein Simpel in der Mahl-Kunst seye / sintemahl er an diesem Stuck Mißfallen trage / in deme die Kunst so hoch kommen seye / daß schine / daß sie die Natur übertroffen habe.

Dominicus begünzte ihm wider / fürzuhalten / vnd fürzustellen / wie vil ihm / seiner / vnd so viler anderer Seelen Zeyl / vnd Gewissen / daran gelegen seye / daß er diese so augenscheinliche Gefahr / vnd Ursach so vieler Sünden auff die Seyten räume / insonderheit da er jetzt von ihme ermahnt worden / vnd alle hierauf entspringende Sünden auff sich haben / vnd vor GOTT tragen werde müssen. Weil aber der Cavalier ihn so ungerne anhörte / beurlaubte er sich / vnd sagte ihm / daß ihn GOTT nach aller Strenge straffen werde / wann er nicht thun werde / was er ihn in Gottes Namen ermahnt vnd gebeten habe / er aber blibe also in sein Gemähl verliebt / daß er nicht ein Gedancken zu verändern hätte

hätte. Nach zweyen Monaten wurde gehört / daß er in einer verdachten Gelegenheit etliche Stiche empfangen / vnd ohne daß er vorher beichten können / vnglückselig gestorben sey.

Entsetzlich ist die vorgangene Histori / aber nicht weniger die folgende / die ebenmäßigg Dominico begegnet / vnd von ihme besagter massen erzehlt wird.

Es war ein Mahler der ehrbar lebte / vnd eines tugendlichen andächtigen Manns Namen hätte. Diser mahlete in dem Closter etliche Stuck oder Altar-Blätter für alle Altar der Kirchen / weil er aber vnderdessen sturb / ehe er die Arbeit alle fertig machte / lieffe er dem Closter die Schuld nach / vnd verschieffe ihm alles / was man ihm für die Arbeit schuldig war / mit diser Bitt / daß sie ihn Gott befehlen wolten : vnd die Geistlichen danckbar gegen ihm / begruben ihn in ihrer Kirchen / vnd lassen vil heilige Mess für ihn. Under denen Dominicus, der im Brauch hatte / daß er etliche Stund nach der Metten / vnd bisweilen die ganze Nacht im Gebett verblibe : als er einmahl also in der Kirchen verbliben ware / erscheint ihm der Mahler vmbgeben mit Feuer-flammen / sagte ihm wer er wäre / vnd die strenge Peynen die er lichte.

Dominicus entsetzte sich sehr an seiner so erschrecklichen vnd grausammen Gestalt / also / daß er schier ohnmächtig darüber wurde / beherzte sich aber vnd fragte ihn / wie dieses Elend über
ihn

ihm kommen seye / vnd woher er also leyde / da er doch in der Welt den Namen eines so tugendsamen Menschen hinterlassen habe. Der Todt antwortete ihm : Das als er für den Richter = Stuhl Gottes kommen / etliche Seelen wider ihn Ruch geschryen haben / sagend / daß sie derntwegen ewig verdambt seyn / weil sie ein vnehrlisches Bild / so er gemahlet / ansehend / seynd zu denen Sünden bewegt worden / vmb deren Willen sie anjergo in der Höll jimmer vnd ewig leyden: vnd weil er es nicht hab absprechen können / dann / obwol er sonst allzeit andächtige Bilder gemahlet / jedoch so habe er einmahl einem fürnemmen Herrn / dem er es nicht versagen können / ein vnehliches Bild von einer vnehlichen Fabel gemahlet / als wäre er vnfehlbar verdambt worden / wann nicht die Heiligen / deren Bilder er auch gemahlet / für ihn gebetten / vnd ihm im Leben Gnad vnd Barmhertzigkeit erlangt hätten : seye ihm also die verdiente Peyn der Höll / durch die Barmhertzigkeit Gottes in dises strenge Seyneur verändert worden / auß welchem der Will Gottes sey / daß er nicht erledigt werde / bis zuvor dises häßliche Bild verbrent werde.

Er nannte ihm den Herrn / zum Zeichen / sagte er Dominico werde geschehen / daß auß drey

Eöho

Söhnen / die diser Herz hatte / zween in einem Monat sterben werden / weil er dises Bild an demselben Orth auffbehalten habe / er solle es vnfeh/bahr verbrennen / widrigenfalls er auch bald nach seinen Söhnen folgen werde. Dominicus hinderbrachte es dem Herrn / diser erschrocke / vnd gabe gleich das Gemähl Dominico, so ein bloss schlaffende Venus war / vnd Adonis von der Jagd kommend dem Kindlein Cupido mit dem Finger auff dem Maul ein Zeichen machte / daß er sie nicht auffwecken solle. Es verbrennte Dominicus das Gemähl : beyde Söhn starben in bestimpter Zeit / der Herz aber thate Buß von diser seiner Sünd der gestalt / daß er alle eytle Bilder wegthate / vnd an statt deren vil andächtige heilige Gemähl hielte.] Bis hiehero seyn es schier die Wort Dominici, vnd zum Beschluß sezet er dise noch hinzu : Dise zwey Exempel hab ich geschriben / weil ich verstanden / daß es der Will Gottes seye / daß man sie wissen solle. Gott mache vns heilig / vnd laite vns / daß wir ihn lieben / vnd vnser Lieb vnd Neigung von gefährlichen Dingen abwenden.

Das XIII. Capittel.

Bekehrung einer Sünderin / vnd
Verfolgung Dominici.

Er böse Feind / der so vilfältige Schäden von Dominico erlitte / bemühet sich / wie
P er